



## „Hier ist der Reichssender Frankfurt . . .“

Am 10. Januar bringt der Reichssender Frankfurt (Main) in seiner Sendung „Zeitgeschehen“ um 18 Uhr einen Bericht über unsere „Fliegende Uhrmacherschule“. Weitere Übertragungen auf andere Sender — wie Königsberg, Stuttgart u. a. — sind vorgesehen. Schalten Sie sich ein! Die Sendung hat folgenden Wortlaut:

### Die „Fliegende Uhrmacherschule“ ist da!

„Vor einiger Zeit startete der Reichsinnungsmeister des Uhrmacherhandwerks, Pg. Flügel, von Berlin aus die ‚Fliegende Uhrmacherschule‘, einen Autozug, der an allen Orten, die er auf seiner Fahrt durch das Reich berührt hat, lebhaftes Interesse hervorgerufen hat. Um unseren Hörern einen Einblick in das Leben und Treiben dieser ‚Fliegenden Uhrmacherschule‘ zu geben, haben wir den Reichsinnungsmeister gebeten, uns über den Zweck und die Ziele seiner Schöpfung Aufschluß zu geben“:

„Die ‚Fliegende Uhrmacherschule‘ ist notwendig, weil nur so alle, aber auch wirklich alle Uhrmacher, Meister, Gesellen und Lehrlinge, eine sorgfältige Fortbildungsmöglichkeit erhalten. Die bestehenden Schulungseinrichtungen für Lehrlinge, Gehilfen und Meister gewährleisten das nicht. Zudem können sich die meisten aus wirtschaftlichen Gründen einen Besuch der Meisterschule nicht leisten, und dem haben wir durch diese Neuerung Rechnung getragen. Die Gebühr für die Teilnahme am Lehrgang der ‚Fliegenden Uhrmacherschule‘ ist so gering, daß jeder Berufskamerad sie zahlen kann.

Auf der anderen Seite, sehen Sie, würde es nicht genügen, daß sich die von uns betreuten Berufsangehörigen aus Fachbüchern und Fachzeilungen allein weiterbilden. Gerade in unserem Handwerk, das nicht umsonst das ‚Handwerk der 1000 Werkzeuge‘ heißt, kann ohne praktische Arbeiten und ohne Vorführung von Arbeitsmethoden nichts Gutes geschaffen werden.

Und nun will ich Ihnen sagen, wie ich auf die Idee der ‚fliegenden‘ Schulung kam. Als ich vor Jahren mein Amt als Reichsinnungsmeister des deutschen Uhrmacherhandwerks antrat, habe ich als erstes die Berufskameraden in den verschiedenen Gauen Deutschlands aufgesucht, um mir ein genaues Bild über ihr Können, ihre wirtschaftlichen Nöte und ihre Weiterbildung zu machen.

Bei allen bestand wohl der Wille zur fachlichen Vervollkommnung, aber die meisten hatten leider nicht die Möglichkeit, Fachschulungen zu besuchen. Das gilt vor allem für die ländlichen Bezirke. Auf Grund dieser Erkenntnisse faßte ich den Plan, die Schulung hinauszutragen ins Land mit einem besonders für diese Zwecke geschaffenen Wagen. Dieser Wagen enthält zunächst alle behelfsmäßigen Lehrmittel, die nach unseren Angaben von

Uhrmachern gefertigt wurden; ferner Uhrenmodelle verschiedenster Art. So haben wir z. B. ein Gangmodell über einen Ankergang in der Vergrößerung von 1:50. Jedes dieser Teile daran ist verstellbar und kann von den einzelnen so studiert werden, wie es bei den heutigen kleinen Uhren niemals möglich ist. An elektrischen Uhren können wir die hauptsächlichsten Konstruktionen ebenfalls praktisch vorführen. Sodann führt der Wagen an bildlichem Anschauungsmaterial Zeichnungen, Photos und Filme mit, selbstverständlich ist dafür auch ein Vorführungsgerät eingebaut. Die Modellsammlung der Schule enthält gegenwärtig mindestens 50 verschiedene Stücke, eine Zahl, die dem einzelnen wohl niemals zur Verfügung steht.

Vor etwa Jahresfrist haben wir Probelehrgänge in der Grenzmark und der Mark Brandenburg durchgeführt. Die darin gemachten Erfahrungen sind nun der ‚fliegenden‘ Schulung zugrunde gelegt worden. Seit mehreren Wochen laufen durch diesen Autozug, der unter Leitung eines Uhrmachermeisters steht, Schulungslehrgänge im Gau Sachsen. Im Jahre 1938 besucht er dann die Gauen Westfalen, Schlesien, Ostpreußen mit Danzig und die Nordmark. — In dem Lehrgang selbst sitzt der Meister neben seinen Gesellen und Lehrlingen. Die Grundkenntnisse bringt jeder Lehrgangsteilnehmer mit. Womit er vertraut gemacht werden soll, sind neuere Arbeitsverfahren, wie z. B. das Einfassen von Steinen oder die Schulung in weniger bekannten Arbeitsgängen, wie das Einbohren von Zapfen. Endlich soll der Uhrmacher auf rationelle Arbeitsweisen hingewiesen werden, die es ihm ermöglichen, Einzelteile, die er früher für billiges Geld kaufen konnte, selbst herzustellen.

Der Uhrmacher mußte dies schon immer können. Indessen muß er in der heutigen Zeit die Herstellung neuer Teile so beherrschen, daß dadurch seine Betriebskosten nicht erheblich größer werden.

Über 16000 selbständige Uhrmacher gibt es heute in Deutschland. Eine Reihe von ihnen haben noch nicht die Meisterprüfung gemacht. Gerade sie sollen durch diese Schulung das Rüstzeug für die Meisterprüfung bekommen. Fernerhin soll der Berufsnachwuchs so vollkommen wie nur möglich ausgebildet werden. Und endlich kann ich der deutschen Verbraucherschaft mit dieser Schulung dienen. Die Verbraucher verlangen heute mehr denn je gute Uhren. Eine gute, d. h. eine gutgehende Uhr, kann aber nur derjenige verkaufen, der in seinem Handwerk von Grund auf geschult ist, stets bemüht ist, seine Leistung zu steigern, und durch laufende Teilnahme an diesen Lehrgängen beweist, daß er Könner des schwierigen und vielseitigen Uhrmacherhandwerks bleiben will. So soll also auch meine Maßnahme der ‚Fliegenden Uhrmacherschule‘ dazu beitragen, die Leistung des deutschen Uhrmacherhandwerks zu steigern und dadurch das Vertrauen des deutschen wie des ausländischen Uhrenkäufers zu vertiefen.“

(1/1594)



Foto: Privat

Das Funkhaus des Reichssenders Frankfurt